Von der Tara zur Verpackung

Autor(en): **Ibielski, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins : gemeinsames Publikationsorgan des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins (SEV) und des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE)**

Band (Jahr): **54 (1963)**

Heft 19

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-916517

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Tara zur Verpackung

Von *E. Ibielski,* Frankfurt a. M.

621.798

Das technische Zeitalter hat uns auch den technischen Markenartikel beschert. Es sind jene Produkte, die in grossen Stückzahlen erzeugt, alle Kennzeichen tragen, die für den klassischen Markenartikel der Konsumwirtschaft seit eh und je Gültigkeit haben, wobei die Verpackung sich eindeutig mit der von ihr umhüllten Ware identifiziert, ja überhaupt zum Träger des Markenbegriffes wird.

Auch die Elektrotechnik kennt den technischen Markenartikel, der gerade hier eine Fülle seiner Prototypen findet. Ohne den Begriff der Marke und der damit gegebenen Garantien hätte beispielsweise wohl kaum die Ausbreitung der elektrischen Haushaltgeräte stattfinden können.

Diese Haushaltgeräte haben einen grossen, weiten und unpersönlichen Markt vor sich, der dank steigenden Lebensstandards eine ständige Vermehrung seines Volumens erhält.

Der elektrotechnische Markenartikel in der industriellen Produktion hat auch, als Qualität und Leistung dokumentierender Baustein, für die Erstellung von Maschinen, Apparaten und ganzen Anlagen, eine ungeahnte Bedeutung erlangt. Röhren, Relais, Schalter, Schütze, Automaten, Kondensatoren, Dioden usw. sind solche Elemente, bei denen, da weitgehend genormt, die Verpackung die erste Aussage ihrer Daten übernimmt.

Mit dem Entstehen von Sortiments- und Kombinationsverpackungen schafft der technische Markenartikel sich auch in der Elektrowirtschaft neue Absatzwege und Vertriebsmethoden. Bei dem allseits bekannten Mangel an Fachkräften wird der Sicherheit in Auswahl und Handhabung der jeweils benötigten Artikel mit gut und richtig gestalteten Verpackungen sehr gedient.

Wenn also die Verpackung eine ihr nicht ohne weiteres zuerkannte Bedeutung erlangt hat, muss man sich mit ihr notwendigerweise mehr auseinandersetzen als bisher, zumal sie ein Unkostenfaktor par excellence ist und leider auch bleibt.

Auf die Elektroindustrie entfallen vom gesamten Verpakkungsmittelbedarf der deutschen Industrie jährlich 3 % im Wert von 600 Millionen DM. Die Verpackungskosten konnten durch Rationalisierung auf die Hälfte gesenkt werden. Dabei verminderte sich das Gewicht der Verpackung im Verhältnis zum Gesamtgewicht von 29 % auf 8 %.

Als Tara schlechthin belastet die Verpackung den Warenpreis:

1. Mit den Kosten für die Verpackungsmaterialien;
2. Mit den sog. Arbeitskosten;
3. Mit den zusätzlichen Transportkosten.

Die Kosten der Verpackungsmaterialien werden gewiss weitgehend von seiten eines geschickten und sachverständigen Einkaufes bestimmt, aber mehr noch von der Wahl der, den Gegebenheiten einer sinnvollen Verpackungsgestaltung Rechnung tragenden, Verpackungsstoffe. Hier bieten sich nun mit den neuen Verpackungsstoffen und ihrer zweckgerechten Komposition mit den bisher gebräuchlichen Materialien zu Verpackungen unerschöpfliche Möglichkeiten kostensparenden Handelns.

Die sogenannten Verpackungs-Arbeitskosten sind von dieser Entwicklung unmittelbar betroffen und werden in der modernen Gross-Serien-Produktion massgeblich auf ein erträgliches Mass gebracht, nämlich überall dort, wo das manuelle und darum höchst kostenträchtige «Einpacken» ersetzt wird durch das mechanisierte «Verpacken».

In einem vernünftigen Verpackungsdenken, das schon beim Entwurf des Gerätes und dessen konstruktiver Durchbildung zu beginnen hat, liegt schliesslich die grosse Chance, das Verpakkungsvolumen und damit das Tara-Gewicht auf ein technisch und wirtschaftlich optimales Minimum zu bringen. Bei den immer weiträumiger werdenden Märkten, der Rationalisierung des Verkehrs — Palettenpool — und der gleichzeitig kostenmässig interessanter erscheinenden Luftfracht, erhalten diese Massnahmen wesentlichen Einfluss auf die Transportkosten.

Da jedes Produkt und jeder Markt seine eigene Problematik in sich trägt, kann es natürlich keine Kochbuchrezepte für eine erfolgreiche Verpackung geben. Gute Beispiele aber geben wertvolle Hinweise. Wirksam ist in jedem Falle ein genaues Hineindenken in die gestellte Aufgabe und — was nur empfohlen werden kann — ein sorgfältiges Testen der gefundenen Lösung tunlichst in der Praxis selbst.

Die These, dass wer richtig konstruiert, auch schön konstruiert, gilt auch für die Verpackung. Gerade bei technischen Produkten mit sperrigen Ausmassen und hoher Empfindlichkeit, ebenso bei industriellen Schwergütern kommt es sehr darauf an, statisch gut durchdachte Verpackungskonstruktionen anzuwenden; solche, die sich auch gut handhaben lassen, ganz gleich, ob man sie gut im Griff hat, oder am Kran zu bewegen sind. Deshalb beginnt die Verpackungsgestaltung bereits beim Entwurf des zu verpackenden Gerätes.

Stets ist darauf zu achten, dass die Verpackung beim Kunden nicht unangenehm auffällt. Verpackungen, die sich nur schwer öffnen lassen, mit Gefahr der Beschädigung des Inhalts, erst recht solche, die zu Unfällen Anlass geben können, sind ebenso fehl am Platze, wie solche, deren Wegschaffen oder gar Vernichten Schwierigkeiten bereitet.

Das gilt ganz besonders im Export, vor allem nach fernen Ländern. Jede Hilfe, die hier in der Hand unkundigen Personals, und auf beschwerlichen Transportwegen ins Landinnere eine Verpackung bietet, wird überall dankbar begrüsst.

Plastik-Behälter, stabile wetterfeste Kartons, Blechbehälter, Glasgefässe sind sehr begehrt. Nicht zu vergessen, dass Kisten und Verschläge, die sich weiter verarbeiten lassen, in holzarmen Ländern sehr begrüssst werden. Es gibt unendliche Möglichkeiten, mit der Verpackung auch nach Erhalt der Sendung dem Kunden zu dienen; man muss sich nur etwas einfallen lassen.

Adresse des Autors:
E. Ibielski, Ingenieur, Hynspergstrasse 25, 6, Frankfurt a. M. (Deutschland).

Berichtigung

Im Bericht des Schweizerischen Elektrotechnischen Komitees (CES), FK 30, Sehr hohe Spannungen, Bull. SEV 54(1963)16, S. 649, befindet sich ein Druckfehler, der folgendermassen berichtigt werden muss:

In der 11. Zeile des 2. Alineas muss es statt 675 kV heissen: *765* kV als höchste Nennspannung des Materials.

Technische Mitteilungen

Elektronischer Zeitschalter

621.316.578.1

[Nach *J. F. Young:* The Use of Transistors in Industrial Timer Circuits. Electronic Engng. 35(1963)424, S. 366...371]

Zeitschalter finden in der Technik viele Anwendungen. Dabei werden in vielen Fällen grosse Anforderungen an die Genauigkeit der Ansprechzeit des Zeitschalters gestellt. Die Ansprechzeit des im folgenden beschriebenen Zeitschalters ist auch bei grossen Netzspannungs- und Temperaturschwankungen innerhalb von wenigen Prozenten konstant. Das Prinzip des elektronischen Zeitschalters (Fig. 1) basiert auf einer Brückenschaltung. Der Kondensator C und der Widerstand R bilden einen Zweig der Brükkenschaltung, die Widerstände KR_1 und $(1 - K)R_1$ den anderen Zweig. Zwischen beiden Brückenzweigen liegt ein Detektor. Nach dem Einschalten des Schalters S ladet sich der Kondensator C auf. Die Spannung V_C über dem Kondensator C nimmt zu. Der